

# Sächsische Dorfzeitung

## Anzeiger für Stadt und Land

mit der Beilage: „Illustriertes Sonntags-Blatt“

### Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alttadt und Dresden-Neustadt, für das Kgl. Amtsgericht Dresden, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg, Tharandt und die Gemeinden Oberlößnitz und Radebeul.

### Anzeigen-Preise:

Die einseitige Zeile 15 Pfg., unter „Eingelohnt“ 40 Pfg. Anzeigenannahme erfolgt bis mittags 12 Uhr. — Anzeigenstellen sind: Wäckerle, Heine, Meißner, Gasse, Nr. 4, Invalidenhof, Hauptstr. 6, Dogler, Rab. Mofse, 6, C. Dausse & Co. in Leipzig, Frankfurt a. M.; 6, Kohl in Kassel; Hugo Müller in Köpenick; Otto Dietrich in Reichenow; Hugo Spitz in Lebnitz; Ernst Hölzer in Radebeul; Rab. Grimm in Dresden; Friedrich Leubner in Coschütz; Otto Hummel in Gotsch; Max Senrich in Coschütz.

Telephon: Dresden, Nr. 3916.

### Bezugsbedingungen:

Die „Dorfzeitung“ erscheint jeden Montag nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des folgenden Tages. Die Bezugsgebühr beträgt 1,00 Mark vierteljährlich oder 60 Pfg. für jeden Monat. Die „Dorfzeitung“ ist zu beziehen durch die kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und durch andere Boten. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt die Post noch die Zustellungsgebühr von 45 Pfg.

Telegraphen-Adr.: Dorfzeitung Dresden.

Nr. 132.

Dresden, Freitag, den 9. Juni 1905.

67. Jahrgang.

### Das Neueste.

König Friedrich August besuchte heute die Städte Leisnig und Grimma.

Die Meldung, daß die Sommerreise des Kaisers dieses Jahr nicht über die Ostsee hinausgehen soll, wird in Zusammenhang gebracht mit der kritischen politischen Lage in Norwegen.

Die neue bayerische Wahlkreiseinteilung ist am Mittwoch veröffentlicht worden. Sie sieht die Teilung von 14 Wahlkreisen vor. Die Zahl der Abgeordneten bleibt die gleiche, wie bisher.

König Oskar II von Schweden hat in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten Michelsen gegen das Vorgehen der norwegischen Regierung protestiert.

Der König von Italien hat dem in Rom zu begründenden Akerbanstitut einen jährlichen Geldbeitrag von 300 000 Lire ausgesetzt.

Dem russischen Admiral Enquist ist vom Präsidenten Roosevelt amtlich aufgegeben worden, bis Donnerstag mittags 12 Uhr Manila zu verlassen. Sonst soll er interniert werden.

### Die Reichstagsersatzwahl in Hameln-Springe.

Die soeben vollzogene Reichstagsersatzwahl in Hameln-Springe ist gleich der Ersatzwahl in Hof i. B. ein glänzender Beweis dafür, daß durch zielbewusste Arbeit, eine rege Agitation und unermüdelichen Fleiß auch unter ungünstigen Verhältnissen der Sozialdemokratie empfindliche Niederlagen bereitet werden können. Nicht weniger als 1486 Stimmen hat die Sozialdemokratie bei der Ersatzwahl in Hameln-Springe gegenüber den allgemeinen Reichstagswahlen des Jahres 1903 verloren. Die Zahl der auf sie gefallenen Stimmen hat sich somit um 15 Proz. seit 1903 vermindert, und wenn man dazu den Gewinn auf Seiten der bürgerlichen Parteien mit 553 Stimmen hinzuzählt, so ergibt sich insgesamt zu Gunsten der Gegner der Sozialdemokratie ein Mehr von 2039 Stimmen, das heißt, die Zahl derjenigen, die bei der Ersatzwahl 1905 ihre Stimmen gegen die Sozialdemokratie abgegeben haben, hat eine Zunahme von rund 18 Prozent aufzuweisen.

Dieses günstige Ergebnis darf der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie zum größten Teil auf seine Wirksamkeit setzen, die er im Wahlkampf unter Ausbietung aller Kräfte entfaltet hat. Zwei seiner Beamten waren wochenlang ständig im Wahlkreise tätig, vier Redner des Reichsverbandes haben die nichtsozialdemokratischen Kandidaten ganz ohne Rücksicht auf deren Parteistellung in vollster Parität unterstützt und 106 000 Flugschriften und Flugblätter sind durch den Reichsverband gegen die Sozialdemokratie im Wahlkreise verbreitet worden. Das eine zielbewusste Aufklärungsarbeit auch heute noch, entgegen allen unter den Gegnern der Sozialdemokratie leider noch stark verbreiteten pessimistischen Anschauungen, Erfreuliches zu leisten vermag, davon liefern die folgenden Ziffern einen unwiderlegbaren Beweis: Es sind nämlich, um aus der großen Zahl der Ortschaften des Wahlkreises Hameln-Springe nur einige hervorzuheben, in folgenden Orten, in denen die Redner des Reichsverbandes tätig gewesen waren, die für die Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen ganz erheblich zurückgegangen: In Bodenwerber von 97 auf 70, in Bantorf von 50 auf 30, in Barsinghausen von 389 auf 223, in Eldagsen von 160 auf 135, in Hohenbostel von 157 auf 48, in Pattensen von 63 auf 40, in Eggestorf von 207 auf 192, in Ricklingen II von 282 auf 277, in Badenstedt von 258 auf 236, in Osterwald von 93 auf 68, in Gr. Wunzel von 34 auf 26, in Polle von 47 auf 25, in Bredendeb von 155 auf 134, in Gestorf von 70 auf 39, in Launenau von 45 auf 25 und in Springe von 315 auf 282.

Außerdem sind in der Stadt Hameln selbst den Sozialdemokraten rund 300 Stimmen abgenommen worden, man sieht also aus diesen Zahlen, daß gerade in allen denjenigen Ortschaften, wo durch Redner des Reichsverbandes das wahre Wesen der Sozialdemokratie beleuchtet und deren Gefahren für Staat und Volk den Wählern vor Augen geführt worden sind, überall ein erheblicher Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen

zu verzeichnen gewesen ist. Dieser schöne Erfolg, der sich würdig anreicht an den günstigen Ausgang der Ersatzwahl in Hof i. B., darf dem Reichsverbande von neuem bestätigen, daß er in der Art seiner Arbeit und Tätigkeit gegen die Sozialdemokratie auf dem richtigen Wege ist, und wird ihm ein neuer Ansporn sein, auch in Zukunft und bei jeder anderen Gelegenheit in gleicher Weise opferfreudig für die Wahrung der nationalen Güter des deutschen Volkes einzutreten. Er wird sicherlich in der Lage sein, bei den weiteren bevorstehenden Ersatzwahlen, so vor allem in Ober-Barnim und Fürth-Erlangen, den Beweis zu liefern, daß seine Kräfte allen bürgerlichen Parteien in gleicher Weise zur Verfügung stehen und daß sein Wirken und seine Tätigkeit zur Niederlämpfung der Sozialdemokratie wesentlich beizutragen geeignet ist.

### Politische Weltschau.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser begab sich gestern früh 5<sup>1/2</sup> Uhr im Automobil nach Döberitz, wo von 6<sup>1/2</sup> Uhr ab die Befichtigung des 1. und 3. Garde-Mannens-Regiments, sowie Bataillonsbefichtigung des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 stattfand. Nachmittags besuchte der Monarch in Berlin die Großherzogin von Oldenburg. Abends 8 Uhr fand bei den Majestäten im königlichen Schlosse Tafel statt, an der außer den anwesenden Prinzenjüngern der Prinz und die Prinzessin Arisugawa von Japan sowie die noch in Berlin verweilenden Fürstlichkeiten teilnahmen.

Der Kaiser wird auf seiner sommerlichen Seefahrt die norwegischen Gewässer nicht berühren, vermutlich wegen der hochpolitischen Vorgänge, die sich zur Zeit dort abspielen.

Der Trinkspruch, den der Kaiser bei der Zeremonien-Tafel im königlichen Schlosse ausbrachte, lautete folgendermaßen: „Meine liebe Tochter Cäcilie! Gestatte mir, daß ich Dich in meinem Hause, in meinem Familienkreise, zugleich im Namen meiner Gattin und meines ganzen Hauses, von Herzen willkommen heiße. Du bist bei uns eingezogen wie die Königin des Frühjahrs, unter Rosen und Girlanden und einem beispiellosen Jubel des Volkes, wie ihn meine Residenz seit langem nicht mehr erlebt hat. Ein Kranz erlauchter Gäste hat sich eingefunden, um dieses hohe Freudenfest mit uns zu feiern. Aber nicht nur die Anwesenden, auch diejenigen, die leider nicht mehr sind, sie sind im Geiste heute mit uns: Dein erlauchter Vater und meine Eltern. Als einzige Repräsentanten der damaligen Zeit sehen wir noch hier meine erlauchte Tante und meinen Onkel von Baden. Sie leiten uns über zu vergangenen Zeiten, und wenn auch in der Festesfreude unsere Herzen höher schlagen, soll auch der ernste Ton noch guter deutscher Art nicht fehlen. Hunderttausende freudestrahlender Gesichter haben Dir entgegengejubelt. Sie haben aber nicht nur aus Freude geleuchtet, sondern, wer tiefer in die Seele der Menschen zu blicken vermag, hat aus den Augen dieser Leute eine Frage gelesen, eine Frage, die der Antwort bedarf durch Euer ganzes Wesen und Leben, die Frage: Wie wird es werden? Ihr tretet zusammen in den neuen Hausstand ein, und das Volk hat seine Vorbilder, nach denen es sich richtet. Die hohen Vorbilder, die Dir, liebe Cäcilie, vorangegangen sind, sind heute von beredtem Munde schon genannt worden: die Königin Luise und die anderen Fürstinnen auf dem preussischen Throne. Sie bilden den Maßstab für die Beurteilung Deines Lebens seitens des Volkes, während, mein teurer Sohn, Dein Leben und Wirken gemessen werden wird an den großen Vorbildern, die Dir in Deinem erlauchten Großvater und Urgroßvater von der Vorsehung gegeben sind. Mit offenen Armen bist Du, meine Tochter, bei uns aufgenommen worden, und gehet und gepflegt sollst Du werden! Euch beiden gemeinsam wünsche ich von ganzem Herzen Gottes reichsten Segen! Begründet sei Euer Hausstand auf Gott und unseren Heiland! Wie er die bedeutendste Persönlichkeit gewesen ist, die ihre leuchtenden Spuren bis zu dem heutigen Tage auf der Erde hinterlassen hat, welche in den Menschenherzen nachschlagen und sie zwingen, ihnen nachzuleben, so möge auch Euer Lebenslauf dem seinigen nachstreben: dann werdet Ihr auch den Gesetzen und Traditionen unseres Hauses entsprechen. Möge Euer Hausstand ein glücklicher sein und ein Beispiel werden für die junge Generation, gemäß dem schönen Satze, den einst Kaiser Wilhelm der Große

als junger Mann als sein Glaubensbekenntnis niederschrieb: „Meine Kräfte gehören der Welt und dem Vaterlande!“ Nehmt hin meinen Segen für Euren Lebensgang! Ich trinke auf das Wohl des jungen Ehepaares!“

Die herzogliche Familie von Cumberland in Gmunden hat dem Kaiserlichen Hof in Berlin anlässlich der Kronprinzen-Hochzeit Glückwunsch-Telegramme — die ersten seit 1866 — gefandt.

Der badische Veteranenbund, der dem Großherzog von Baden als Ergebnis einer Landesversammlung zu seinem 25jährigen Protektorats-Jubiläum der Kriegervereine überreicht wurde, beträgt 275 000 M., und bringt den Verband in die Lage, mit den vorhandenen Fonds jetzt insgesamt 60 000 M. pro Jahr an Unterstützungen zu verwenden. Die 275 000 M. werden dabei in Kapital und Zinsen innerhalb 12 Jahren bestimmungsgemäß verausgabt, eine sehr vernünftige Neuerung, die allen Beifall und Nachahmung verdient für ähnliche Stiftungen, die von den damit Bedachten und nicht von zukünftigen, unbeteiligten Nutznießern zu verzehren sind.

200 gemahregelte Genossen. Wegen des Besuches der hochlotierten Schillerfeier in der Berliner Philharmonie sollen nun doch gegen 200 Mitglieder der sozialdemokratischen Organisationen in Berlin gemahregelt werden. In der letzten Wählerversammlung des 2. Berliner Wahlkreises wenigstens fand nach der „Dtsch. Ztg.“ der betreffende Vorstandsbeschluss wenig Widerspruch. Wahrscheinlich wird aber diese höchst freihheitliche Maßregelung nur für die Dauer eines Jahres verhängt werden. Wenigstens ein Trost für die bedauernswerten Genossen, die wohl im Laufe des Jahres sich hoffentlich zu der Erkenntnis durchringen werden, daß man als Bürger des Freiheitsstaates den Mund zu halten und Orden zu portieren hat, wenn man nicht vor die Tür gesetzt werden will. Es lebe die Freiheit!

Aus Deutsch-Südwestafrika liegt wieder eine längere Verlustliste vor. Die Zahl der Gefallenen und der an Typhus Gestorbenen ist wiederum bedauerlicherweise nicht klein.

**Italien.** Die Konferenz zur Begründung eines internationalen landwirtschaftlichen Instituts hielt gestern nachmittags um 4 Uhr eine Plenarsitzung ab, in welcher durch die Unterzeichnung des Schlusstatuts die Arbeiten beendet wurden.

**Frankreich.** Die wahre Ursache des Rücktritts Delcassés ist, wie man aus maßgebender Stelle erfährt, nicht der Mißerfolg in der Marokkopolitik, sondern das Verhalten Delcassés gegenüber Deutschland und dem Kaiser. Durch den Zusammenbruch der russischen Kriegsmarine ist die russisch-französische Allianz für Frankreich wertlos geworden. Die gegenwärtige politische Konstellation verlangt gebieterisch den Anschluß Frankreichs an Deutschland, wo man bekanntlich dazu durchaus geneigt ist. Delcassé versuchte jedoch diese Bestrebungen zu durchkreuzen, indem er durch Invektiven gegen Deutschland und den Kaiser ein ernstes Zerwürfniß herbeiführen wollte. Sobald die Ministerkollegen diese gefährliche Politik durchschauten, mußte Delcassé gehen.

**Belgien.** Der Senat hat den deutsch-belgischen Handelsvertrag mit 48 Stimmen bei 29 Stimmenthaltungen angenommen.

**Dänemark.** Die Meldung des „New-York Herald“, daß die Kohlenstation der Dänischen Ostasiatischen Kompagnie auf St. Thomas ein deutsches Unternehmen sei, ist, wie Rigas Bureau von maßgebender Seite erfährt, vollkommen unrichtig. Die Hamburg-Amerika-Linie hat nichts mit dieser Kohlenstation zu tun. Beide Linien haben nur eine Ueber-einkunft über die Regelung der Fahrt ihrer Schiffe im westindischen Verkehr getroffen.

**Schweden-Norwegen.** Die norwegische Volksvertretung hat gestern, wie schon kurz gemeldet, den inhaltschweren Akt vollzogen, der dem gesamten Staatsleben Ständiaudiens einen neuen Charakter gibt: sie hat infolge der Zerwürfnisse der letzten Zeit die Union zwischen Schweden und Norwegen für aufgehoben erklärt und die Staatsgewalt zunächst den bisherigen norwegischen Mitgliedern des Staatsrates übertragen. Nachdem die Regierung vormittags in der Sitzung des Stortinghs die Erklärung abgegeben hatte, daß sie von ihren Aemtern zurückgetreten sei, folgte das Storting einstimmig und ohne Debatte folgenden

Beschluß: „Da sämtliche Mitglieder des Staatsrates ihre Kämmer niedergelegt haben, da der König sich außerstande erklärt hat, dem Lande eine neue Regierung zu verschaffen, und da die konstitutionelle Macht des Königs somit außer Wirkung getreten ist, ermächtigt das Storting die Mitglieder des heute abgetretenen Staatsrates, bis auf weiteres, als norwegische Regierung die dem Könige zustehende Macht auszuüben, in Uebereinstimmung mit der Verfassung Norwegens und den geltenden Gesetzen mit den Änderungen, welche dadurch notwendig werden, daß die Vereinigung mit Schweden unter einem Könige als Folge davon aufgelöst ist, daß der König aufgehört hat, als norwegischer König zu fungieren.“ Staatsminister Michelsen nahm namens der Regierung die ehrenvolle, aber schwierige Aufgabe an, die das Storting ihm übertragen hat. Weiter wurde gegen 5 Stimmen der Sozialisten eine Adresse an den König angenommen, in der eine Mitteilung über die getroffenen Veranstaltungen und über die Veranlassung dazu gegeben wird. Es wird hervorgehoben, daß seitens des Storthings und der Nation keine Mißstimmung gegen den König persönlich und gegen seine Dynastie oder das schwedische Volk bestehe. Das Storting ersucht den König um seine Mitwirkung dazu, daß ein jüngerer Prinz vom Hause Bernadotte den Thron Norwegens besteigen kann. Es wird erwartet, daß das Storting im Laufe des Tages auch eine Proklamation an das norwegische Volk annimmt. — Der Beschluß des norwegischen Storthings ist völlig unerwartet gekommen. Die Hauptfrage, wie sich der seiner Würde entsagte König Oskar selber zu diesem Vorgange verhalten wird, ist bereits beantwortet. Es wird nämlich gemeldet: Der König sandte folgendes Telegramm an den Staatsminister Michelsen in Christiania: „Ich habe die Mitteilung des Staatsrates empfangen und lege demselben meinen Protest gegen die Handlungsweise der Regierung ein.“ — Hier steht der einen Willenserklärung die andere gegenüber.

### Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 8. Juni.

— Se. Majestät der König wohnte heute früh der Besichtigung des 2. Bataillons des 13. Infanterie-Regiments Nr. 178 im Dresdener Uebungsgelände bei und trat dann die Reise nach Leisnig und Grimma an. Von hier wird Se. Majestät nachmittags 6 Uhr 24 Min. nach Dresden zurückkehren. Abends 9 Uhr ab Dresden-Neustadt begibt sich Se. Majestät der König nach Zeitzahn, um morgen früh der Besichtigung der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45 auf dem dortigen Truppenübungsplatz beizuwohnen.

— Ihre Majestät die Königin-Witwe wird sich morgen vormittag 10 Uhr 19 Min. auf etwa 5 Wochen nach Sibyllenort begeben; von dem Luftwechsel wird eine Besserung der noch bestehenden katarrhalischen Erscheinungen erhofft.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg ist durch sein frisches, heiteres Aussehen, das sich stets gleich bleibt, bei seinem letzten Besuche in Berlin schnell zum Liebling der Berliner geworden. Als er die Ruhmeshalle besuchte, entfuhr ihm die Worte: „Herrgott, ist das eine Kanonenhitze,“ worauf ein schlagfertiger Berliner antwortete: „Das ist Höhenjollernwetter. Königliche Hoheit, das herrscht bei uns in Berlin immer, wenn was los ist.“ „Na“, sagte der Prinz gemächlich, „da sollten Sie mal erst nach Dresden kommen, wenn da was los ist, regnet's auch

### Kunst und Wissenschaft. Literatur.

† Im Königl. Schauspielhaus wurde am gestrigen Mittwoch ein Einakter - Premieren - Abend veranstaltet. So kurz vor Beginn der Ferien! So etwas ist wenig versprechend. In der Tat war der Abend auch ohne Bedeutung für die Literatur. Aber in Bezug auf das Unterhaltungsbedürfnis genügt er den verschiedensten Ansprüchen. Den Anfang machte eine Satire „Der Dieb“ von Ottave Mirbeau. Das Ganze ist eine mit nicht allzu scharfen Pointen auf die Erwerbsverhältnisse unserer Zeit gewürzte Klauerei. Der Dieb steigt im tabellosen Gesellschaftszug mit seinem Kammerdiener in eine herrschaftliche Wohnung ein, um sie auszurauben. Er wird hierbei vom Besitzer der Wohnung überrascht, dem er sich als Apostel des Diebstahls vorstellt. Er beweist dem etwas schwachgeistigen Wohnungsinhaber in launiger Causerie, daß der Diebstahl das ehrlichste Geschäft von der Welt ist und wird am Ende von dem Bestohlenen, der den „des Prinzeips wegen“ herbeigerufenen Polizeikommissar wieder weggeschickt hat, unter lebhaften Sympathiebezeugungen entlassen. Die Zeichnung Satire mag für das Werkchen zu anspruchsvoll sein, doch amüsierte man sich hierbei dank der ausgezeichneten Darstellungen: der beiden Hauptrollen durch die Herren Stahl und Müller aufs Beste. Die zweite Neuheit „Die Tante kommt“ ist von Edwin Bornmann. Dieser ist berühmt (oder berüchtigt?) sowohl als Dichter in sächsischer Mundart, wie als Shakespeare-Forscher. Daß bei letzteren Studien sein künstlerischer Geschmac so wenig profitiert hat, daß er es nicht unterlassen konnte, ein Machwerk wie dieses „Die Tante kommt“ der Öffentlichkeit darzubieten, ist bedauerlich und bedenklich für die Wertung seiner wissenschaftlichen Arbeiten. Der Rest sei Schweigen. — Einige ganz Anspruchslose applaudierten auch diesem Opus. Den Schluß bildete eine tragische Posse von Georges Courteline „Der gemütliche Kommissar“. Dieser Kommissar, der lebhaft in der Zeichnung sowie in Ton und Geste an den Wehrhahn im Viberpelz erinnert, ist als eine Possenfigur gedacht. Er verspricht es, alle bei der Polizei Hilfe Suchenden kraft seines Amtes in aller Gemächlichkeit, d. h. mit anmaßendster Grobheit, ohne ihnen Rat zu erteilen, hinauszugraulen und der Arbeit möglichst aus dem Wege zu gehen. Unter anderem weist er eine

nicht. Wie wäre übrigens, wenn Sie unsere Residenz besuchten, wenn Ihr Kronprinz unsern Könige seinen Besuch macht? Sie würden dann sehen, daß ich Ihnen die Wahrheit gesagt habe!“ Solche Ausdrücke liebt der Berliner. Sie begeistern ihn direkt und machen denjenigen, der sie ausspricht, zum Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit, wie man sich denn vom Prinzen Johann Georg auch noch eine andere Anekdote erzählt. Der Prinz hatte die beiden sächsischen Kompagnien der Eisenbahnbrigade in ihrer Kaserne besucht und dabei einen Soldaten gefragt, wie ihm denn die Berliner Tanzlokale gefielen? Der Soldat, ein Leipziger, der anlässlich der Hochzeit am Kaiserhofe auch von seiner Kompagnie Freibier und Gelegenheit zum Tanzen erhielt, antwortete: „Die Berliner Tanzlokale sind gar nicht so übel, aber unsere Leipziger sind doch schöner; wenn ich so an den „Drachensfels“ und die „Drei Linden“ denke, muß ich offen gestehen, wird mir das Herz schwer.“ Der Prinz meinte gemächlich zu ihm: „Während Ihrer Dienstreise müssen Sie ja nun schon mit den Berlinern vorlieb nehmen, hinterher können Sie ja in Leipzig wieder das Tanzbein schwingen.“

— Der Dresdener Oberbürgermeister als Hochzeitsgast. Aus Berlin wird einem Leipziger Blatte geschrieben: Ueber die an den Dresdener Oberbürgermeister, Geheimen Finanzrat Beutler, vom Kaiser speziell ergangene Einladung, an der Hochzeit des kronprinzlichen Paares teilzunehmen, verläutet in Hofkreisen folgendes: Der Kaiser ist mit Beutler länger bekannt, als man in nicht eingeweihten Kreisen ahnt. Er ist ihm daselbe, was ihm früher der verstorbene Geheimrat Krupp in Essen war, ein Ratgeber in allen finanziellen Angelegenheiten. Tatsächlich soll ja auch Beutler ein Finanzgenie allerersten Ranges sein, und deshalb wird auch seine Anwesenheit mit finanziellen Angelegenheiten, die ja anlässlich der Heirat des kronprinzlichen Paares zur Erledigung gebracht werden müssen, in Verbindung gebracht. Uebrigens hat der Kaiser dem Dresdener Oberbürgermeister auch bestimmt versprochen, wenn das kronprinzliche Paar im Herbst dem König von Sachsen seinen Besuch machen würde, würde auch er nach der schönen sächsischen Hauptstadt kommen, um seinen, wie er sich wörtlich ausdrückte, treuen Freund und Bundesgenossen, den König Friedrich August, zu besuchen. Eigenartig hat es allerdings in Berlin berührt, daß der Dresdener Oberbürgermeister der einzige Stadtvertreter des Deutschen Reiches war, der der Hochzeit direkt beiwohnen konnte. Die anderen Vertreter von Städten sind mit Ausnahme des Berliner sofort nach Ueberreichung der Hochzeitsgeschenke wieder abgereist. Man erzählt sich hier allerdings in Berlin, jedoch will ich mich für die Wahrheit nicht unbedingt verbürgen, daß der Kaiser beabsichtige, in Loschwitz oder im Plauenschen Grunde eine Villa zu kaufen, nach anderen Mitteilungen in der Nähe Dresdens ein Gut für den Kronprinzen und die Kronprinzessin zu erwerben. Wie gesagt, zuverlässig sind diese Berichte nicht, irgend etwas hat aber, wie bereits die nächsten Tage lehren werden, die Berufung des Vertreters der sächsischen Haupt- und Residenzstadt auf sich. Der Kaiser hat mit dem Oberbürgermeister Beutler wiederholt längere und intime Unterredungen gehabt, ihn auch beauftragt, dem König Friedrich August von Sachsen persönlich die herzlichsten Freundsgrüße zu überbringen. — Wir sind nicht informiert genug, um feststellen zu können, was an diesen Erzählungen Wahrheit und was Dichtung ist.

— Sitzung des Kreisaußschusses. In der am heutigen Donnerstag von vormittags 11 Uhr an unter Vorsitz des Herrn Kreisshauptmann Schmiedel abgehaltenen

öffentlichen Kreisaußschuß - Sitzung wurden genehmigt bzw. zur Befürwortung empfohlen das Gesuch Friedrich Eduard Bilz's in Oberlesnig um Genehmigung zur Uebertragung der ihm erteilten Konzession zum Betriebe einer Privatkrankenanstalt zu Oberlesnig auf seinen Sohn Max Alfred Bilz daselbst (bedingungsweise), das Gesuch der Stadt Pirna zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 1 Million Mark zur Vornahme von Kasernenbauten, die Ausbeziehung der Parzelle Nr. 86 a des Flurbuches für Hermsdorf bei Königstein aus dem selbständigen Gutsbezirke des Ritterguts Hermsdorf und Einbeziehung in die Gemeinbesitz Hermsdorf (mit 4 gegen 2 Stimmen), die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Stadtgemeinde Reichen bezüglich der Verlängerung der Gasrohrleitung in der Wildstruffer Straße daselbst, das Gesuch der Schauspielerin Ida Sonntag in Dresden um Erteilung der Erlaubnis zu einem neuen Theaterunternehmen, ferner die Gesuche wegen erweiterter Tanzmusik des Gasthofsbesizers Edmund Richter in Niederhäslich, des Gasthofsbesizers Harnisch in Loschwitz, des Gastwirts Richard Kalau in Kötzschenbroda, des Gastwirts Heinrich Schäfer in Tolkewitz (allsonntäglich von Mai bis Mitte Oktober), des Gastwirts Emil Kummer in Niederlesnig und des Gastwirts Albert Heiland in Loschwitz und das Gesuch der Agnes Wiesner, Pächterin des Kurhauses Weiher Hirsch, um Genehmigung zur Veranstaltung von allwöchentlichen Reunions (in derselben Weise wie bisher), während dagegen abgelehnt wurde mangels Bedürfnisses das Gesuch des Gasthofsbesizers Moritz Richter in Loschwitz um erweiterte Tanzmusik. Verworfen wurden sodann wegen Verfalls die Rekurse des Schankwirts Albin Pfabe gen. Merkel in Dresden, des Restaurateurs Wilhelm Schirmer in Dresden, der Kaufleute Paul Messow und Sigismund Hirschfeld in Dresden, zurückgewiesen der Rekurs des Fabrikdirektors Thiele in Dresden und abgelehnt von der Tagesordnung das Gesuch des Gasthofsbesizers Wagner in Deuben um erweiterte Tanzmusik, auch die Entschließung darüber ausgeht, bis die seitens der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt angeregte Neuregelung des Tanzwesens durch das Königl. Ministerium des Innern Erledigung gefunden hat. In geheimer Sitzung fanden dann noch eine Anzahl weiterer Rekurse ihre Erledigung.

— Bei der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden - Alttadt findet am nächsten Freitag den 16. d. M., von vormittags 10 Uhr an, eine öffentliche Sitzung des Bezirksaußschusses statt.

— Die alljährlich stattfindende amtliche Stromberechnung der Elbe von der böhmischen bis zur preussischen Landesgrenze wurde gestern mittels des Regierungsdampfers „Pirna“ seitens höherer Beamten der Königl. Strombehörde angetreten. Die Fortsetzung und Beendigung erfolgte am heutigen Donnerstag. Bei dieser Fahrt handelte es sich um eine Besichtigung der Strom- und Uferverhältnisse der Elbe, wobei besonderes Augenmerk auf etwa zutage getretene, durch Frühjahrshochwasser veranlaßte Schäden gerichtet wird.

— Raubeichung. Infolge der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 8. April 1893 wird das hiesige Königl. Eichamt die Raubeichung der im öffentlichen Verkehr befindlichen Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge auf ihre Zulässigkeit straßenweise nach der im nachstehenden Plane ersichtlichen Reihenfolge: a) im 15. Stadtbezirke (Vorstädte Pieschen und Trachenberge) in der Zeit vom 28. August bis 29. September 1905 im Gasthofe zum „Deutschen Kaiser“, Leipziger Straße 112, im Erdgeschosse, e) im 19. Stadtbezirke

angriff der Hussiten unter Dielasko (im Jahre 1429) siegreich zurück“ und „Der Fürsientag zu Bausen“ (unter Kaiser Karl IV. 1350).

† Barometer und Wetter. Dem Wissenschaftler sind die Bezeichnungen viel Regen, veränderlich und schön auf dem Barometer geradezu verhasst. Für ihn ist und bleibt das Barometer nur ein Meßapparat für den Druck der überlagernden Atmosphärenschichten. Dennoch verkennt er die Rolle des populären Instrumentes als Wetterpropheet keinesfalls ganz. Es bestehen in der Tat Beziehungen zwischen Wetterlage und Luftdruck, nur sind sie weitestens verwickelterer Natur als der Laie sich denken mag. Die ständigen Bezeichnungen auf der Skala sind jedenfalls ganz verfehlt, denn es kommt zunächst viel weniger darauf an, welchen absoluten Stand das Barometer hat, als vielmehr, ob es eine steigende oder fallende Tendenz zeigt. Es fragt sich immer, ob sich dem Beobachtungsorte eine Depression nähert oder sich von ihm abwendet. Der Meteorologe von Beber hat kürzlich alle Daten über diesen Punkt in den letzten 25 Jahren zusammengestellt und ist zu folgenden allgemein interessanten Resultaten gelangt. Es regnet nicht allein bei fallendem Barometer, sondern oft auch, während sich eine steigende Tendenz bereits wieder fühlbar macht. Die weitestens meisten Niederschläge erfolgen jedoch, wenn das Instrument vom „Steigen zum Fallen“ übergeht. Rationelle Betrachtung des Barometers gewährt also immerhin einige prognostische Anhaltspunkte für das, was wir als Wetter bezeichnen, doch müssen vom gewissenhaften Meteorologen auch alle anderen wichtigen Faktoren mit in Betracht gezogen werden. Neben z. B. bei uns nördliche Winde, so ist das ein Anzeichen für die westliche Lage eines Druckmaximums; steht das Barometer dabei gleichzeitig hoch, so ist das Wetter in den meisten Fällen trocken, heiter und kühl, wogegen bei niedrigem Stande und fallender Tendenz auf veränderliche Luftstimmung zu rechnen ist. Wir haben im Barometer zwar eine wissenschaftliche und praktische Grundlage zur Beurteilung des kommenden Wetters, bedürfen jedoch zur Vorhersage in allen Fällen noch der Wetternachrichten in den Zeitungen, welche die Lage der barometrischen Maxima und Minima in anschaulicher Weise verzeichnen.

(Vorstädte in der B... im Gasthof... geschosse, j... 12 Uhr v... Gewerbet... solche in... Stelle den... hier am... Rüdneig... das dem... 11 Uhr... zur Berf... Volkswoh... errichtete... nung... Prüfung... wiger G... eingereic... Ostra - V... Staaten... Handl... das geg... besserung... enthält... liegt bei... Einrichtu... reich So... zahlreich... in 27 D... folgen... brüche... bez. von... Dieben... diesjähr... soll Fest... dember... wert ist... dorff hat... dann ein... bei gung... an der... Wetter... sching... seiner r... führende... hielt a... jantigu... Buchbin... und ga... tragung... Königl... und de... von 50... des Kö... König... Vorschlä... der ein... teilnehm... am 2... diesem... Sängere... Stadte... Der Fest... Spieler... Weg w... sührende... erledigt... den ju... dem S... mein... mit de... folgte... nicht v... macht... ordnete... einiger... dann... strengu... budig... betten... schaute... kann... Weibje... ebenjon... Willen... bewies... der fü...





### Amfliche Bekannfmachungen.

**Oeffentliche Sitzung des Bezirks-Ausschusses** der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft findet  
**Freitag, den 16. Juni 1905,**  
 vormittags **10 Uhr,**  
 im amtshauptmannschaftlichen Sitzungszimmer hier (Kanzleigäßchen) statt.  
**Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Stadt,**  
 am 7. Juni 1905.  
 Krug von Ribba.

Das im Grundbuche für Niederpoyritz Blatt 41 auf den Namen des Wirtschaftsgelhilfen Friedrich Gustav Wänsche in Niederpoyritz eingetragene Grundstück soll am  
**1. August 1905, vormittags 1/11 Uhr,**  
 an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, Zimmer 131, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 3 Nr. groß, auf 5500 M. geschätzt, besteht aus Wohngebäude, Waschküche mit anstoßendem Kohlenschuppen, Holzschauer und Hofraum, führt die Brandkatasternummer 48 und liegt in Niederpoyritz an der Niederpoyritz-Billniger Straße.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 72.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 5. Mai 1905 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 6. Juni 1905.  
 8 Za. 48.05. Nr. 3. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [72]

Auf dem die offene Handelsgesellschaft **Krey u. Sommerlad** in Niederseiditz betreffenden Blatte 10 409 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. **Georg Ferdinand Otto Krey** ist ausgeschieden. Der Diplom-Ingenieur **Georg Wilhelm Karl Sommerlad** führt das Handelsgeschäft und die Firma fort. Die durch einstweilige Verfügung getroffene Anordnung, daß dem Gesellschafter **Georg Ferdinand Otto Krey** die Befugnis zur Vertretung der Gesellschaft entzogen ist, hat sich erledigt. Procura ist erteilt dem Kaufmann **Richard Alexander Giesecke** in Niederseiditz.  
 Dresden, am 7. Juni 1905.  
 1 A Reg. 2474/05. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [70]

Auf Blatt 10 835 des Handelsregisters ist heute die offene Handelsgesellschaft **C. Pudor & Co.** mit dem Sitze in Loschwitz und weiter folgendes eingetragen worden: Gesellschafter sind der Kaufmann **Carl Otto Wilhelm Johannes Pudor** in Dresden und die Kaufmannsweibfrau **Sophie Doratbe Louise Grobe** verw. gew. **Zieger** geb. **Dink** in Loschwitz. Die Gesellschaft hat am 29. Mai 1905 begonnen.  
 Dresden, am 8. Juni 1905.  
 1 A Reg. 2472 05. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [85]

### Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 8. Juni.  
 (Billnig, 8. Juni. Herr Schulrat Dr. Lange hielt hier am Dienstag nachmittag eine Hilfslehrer-Konferenz ab.  
 (Loschwitz, 8. Juni. In der am 27. Mai unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstandes Wünschmann abgehaltenen 9. Gemeinderatsitzung wurde betreffs der Bauvorschriften über den Teilbebauungsplan Loschwitz-Roschwitz beschlossen, sich den Beschlüssen des Gemeinderates zu Loschwitz anzuschließen und die 1. Zone (Willenviertel) bis an den jetzt bebauten Ortsteil zu erweitern. In Baujahren Raumann und Bähr wurde wegen § 29 Abs. 1 der Ortsbauordnung Dispensation befristet und von verschiedenen Reklamationen, Armen- und Beleuchtungsangelegenheiten Kenntnis genommen und Entschließen gefaßt.  
 + Reich, 8. Juni. Bericht über die Sitzung des Gemeinderates vom 6. Juni. Anwesend 10 Gemeinderatsmitglieder, 1 Mitglied ist entschuldigt. Der Vorstand eröffnete 8 Uhr 15 Minuten die Sitzung. Gegen das Baugesuch Wagner-Road, Parzelle 94 betreffend, werden Bedenken nicht erhoben und nur noch die Anlage eines Brunnens erfordert. Die Loschwitzer Straße ist in Zukunft von der Gemeinde selbst zu sprengen. Mit der nötigen Hilfsleiterreparatur des Gemeindevorstandes wird der Schlossermeister Schröder beauftragt. Für eine Anzahl von Feuerwehrleuten soll ein Samariterkursus abgehalten werden. Die Ausbildung wird Herrn Dr. med. Hoffmann in Leuben übertragen. In Rücksicht auf eine erledigten Kautions wird genehmigt und dieselbe für andere Zwecke im Einverständnis des Hinterlegers verrechnet. Den Gemeindevorstandes Kassierer und Gemeindevorstandes wird auf Vorschlag des Vorstands ein vierzehn- bezw. siebenjähriger Urlaub bewilligt. Die Kirchgasse soll beleuchtet werden, falls die Firma Bahlsch & Bergemann für ihren Betrieb die Gaszuführung beantragen sollte. Der Nachtwächter hat keine Stellung gekündigt und um sofortige Entlassung gebeten, welche gewährt wurde. Die Stelle ist auszuscheiden und jetzt vom Hilfsnachtwächter vorläufig zu besetzen. Wegen die Gemeindevorstandes haben neun Personen reklamiert, eine Reklamation wurde zurückgenommen. Gemäß dem Vorschlage des Schätzungsausschusses wurden zwei Reklamationen wegen ungenügender Begründung verworfen und fünf berücksichtigt, während eine entgegen dem Vorschlage des Schätzungsausschusses ebenfalls verworfen wurde. Die kleine Landgrabenbrücke ist zu bessern; die Kosten werden bewilligt. Die Versicherung des Gemeindevorstandes gegen Unfall wird beschlossen. Schluß der Sitzung 10 Uhr.  
 + Nadeberg, 8. Juni. Am Dienstag wurde hier die diesjährige Diözesan-Versammlung der Eparchie Nade-

berg abgehalten, die sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte und vom Superintendenten Kaiser-Nadeberg geleitet wurde. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag des Herrn Pastors Sattow aus Oberseiditz-Krammel (Wöhmen), der über seine von der Eparchie Nadeberg unterstützte Gemeinde sprach. Herr Oberpfarrer Weigel-Bischowsberda erstattete Bericht über den Kreisverein für Innere Mission, und Herr Pastor Postler-Oberlichtenau über die Tätigkeit des Ausschusses für Schriftenverbreitung in der Eparchie Nadeberg. Eine lebhafteste Debatte rief der Vortrag des Herrn Kantors Selbte-Goldbach über „Das Begräbniswesen in der Eparchie und etwaige Wünsche dazu“ hervor. Mit der Versammlung war eine Ausstellung von Büchern und Bildern verbunden.  
 (Schönfeld, 8. Juni. Unsere Höhe entfaltet ihren Blätter- und Blütenprunk immer etwas später als das Tal. Selbst die nach den Abhängen zu gelegenen Fluren wie Ralschendorf-Kriechendorf unterscheiden sich noch hinsichtlich der Entwicklung der Vegetation von den unfernen. So ist dort die Heurnte schon mehr im Gange als hier, und auch das Korn ist da eher zur Blüte gelangt als bei uns. Wer aber jetzt zwischen den Wiesen und Feldern hinwandert, wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß die Schönfelder Höhe eine geeignete ist. Zu bebauern ist nur, daß sie noch zu wenig besucht wird.  
 (Weißer Hirsch, 8. Juni. Das für Mittwoch angelegte Waldparkkonzert mußte infolge des eingetretenen Gewitters abgesetzt werden und ist dasselbe auf Freitag den 9. Juni, nachmittags 1/5 Uhr, festgesetzt worden. Es konzertiert die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 177 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Ridenad.  
 (Wilsdruff, 8. Juni. Aus Grumbach teilt man mit, daß dort eine Fenne elf Küden ausbrütete, von denen eins 4 Beine hat. Das Tierchen ist munter und wird nur beim Laufen etwas gehindert.  
 (Weinböfha, 8. Juni. Der bei den Rohrlegungsarbeiten zur Wasserleitung beschäftigte Arbeiter und Wirtschaftsbesitzer Gottfried Bäulich, welcher am vorigen Freitag von einem durchgehenden Pferde mit der Wagenbeisehl so schwer am Kopfe verwundet wurde, daß das Blut stark herausströmte, ist am Montag nachmittag seinen Verletzungen erlegen. Bäulich hinterläßt eine zahlreiche Familie.

### Aus der Provinz.

— Aus dem Vogtlande, 7. Juni. Die große Hitze der letzten Tage hat mehreren Viehhändlern in vogtländischen Ortschaften ganz empfindlichen Schaden zugefügt, indem gegen 80 Schweine und 2 Kälber auf dem Bahntransport verendet sind. Der Schaden beläuft sich auf über 15 000 M.

### Blutlaus- und Raupen-Vertilgung.

Mit Rücksicht auf das an vielen Stellen zu bemerkende starke Auftreten von Raupen und der Blutlaus sind Maßregeln zu deren Vertilgung erneut ins Auge zu fassen.

Die Blutlaus tritt kolonienweise und zwar ausschließlich an den Kesselfbäumen auf. Ihr Vorhandensein verrät sich durch weiße wollige Streifen oder breite Flecken an der Rinde und in den Stammrigen. Starke Kolonien gewähren den Anblick frisch gefallenen Schnees. Die Vertilgung der Blutlaus geschieht dadurch, daß der befallene Stamm und tunlichst auch die älteren Äste, namentlich die Risse und Wundstellen in der Rinde und am Wurzelhalse sorgfältig mit einer 3prozentigen Sapolarbolöl-Lösung (2 Pföffel Sapolarbol auf 1 Liter Wasser) mit feinem Pinsel bestrichen werden.

Unter den Raupen sind besonders schädlich der Goldfalter, der Ringel- und der Schwammspinner.

Die Goldfalterraupe schadet durch ihre Gefräßigkeit vornehmlich den jungen Knospen der Obstbäume. Sie zieht sich bei kalter Witterung und nachts bis Ende April in ihr Winterquartier zurück. Ihre leicht erkennbaren, aus zusammengesponnenen Blättern bestehenden Nester können bequem durch Abschneiden und Verbrennen vernichtet werden.

Die Ringelspinnerraupe (auch Virearraupe genannt) kriecht gleich der Schwammspinnerraupe im zeitigen Frühjahr aus und richtet durch gefräßiges Benagen der Laub- und Blütenknospen, sowie der zarten Blätter der Obstbäume großen Schaden an. Beide Raupenarten ziehen sich bei Regen und Kälte in Gesellschaften an die unteren Seiten der Zweige und in die Astgabeln zurück, sich durch loses Gespinnst schützend. Gegen dieselben läßt sich nur im Frühjahr, solange sie gefellig beieinander sitzen, etwas tun, am besten durch Zerdrücken oder Abhängen mit einer Petroleumfadel, oder dadurch, daß man die Nester abschneidet und verbrennt.

Im übrigen empfiehlt es sich, da bei starkem Regen oder bei starker Erschütterung durch Anknospen viele Raupen von den Bäumen herunterfallen, im Frühjahr zum Fangen der aufstreichenden Raupen Klebgürtel an den Bäumen anzubringen.

Wir hegen die Erwartung, daß die Besitzer von Obst- und insbesondere Apfelbäumen im eigenen Interesse auf das Auftreten der Blutlaus und Raupen ganz besonders ihr Augenmerk richten und sobald das Vorhandensein derselben bemerkt wird, sofort energische Vertilgungsmaßregeln ergreifen werden.

Gegen Säumige muß auf Grund von § 368, Ziffer 2 des Reichsstrafgesetzbuches mit Strafe vorgegangen werden.

**Nadebeul und Oberlöbnitz,** am 7. Juni 1905.  
**Die Gemeindevorstände.**  
 Werner. Hörning. [82]

**Nächstens Sonnabend den 10. d. Mts.**  
 sind die hiesigen Gemeindevorstände durchgehend von 8—3 Uhr, die Gemeindevorstände und Ortssteuer-Einnahme von 8—2 Uhr geöffnet und bleiben sodann für sämtlichen Verkehr geschlossen.  
**Nadebeul,** am 8. Juni 1905.  
**Der Gemeindevorstand.**  
 Werner. [80]

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß aus vielen Grundstücken Äste und Zweige von Bäumen und Sträuchern so tief auf die Fußwege überhängen, daß sie namentlich bei Regenwetter ein großes Verkehrshindernis bilden.

An die Besitzer bez. Verwalter der betreffenden Grundstücke ergeht deshalb hierdurch Aufforderung, zur Vermeidung von Strafauflagen, für ungesäumte Beseitigung dieser überhängenden Äste und Zweige Sorge zu tragen.  
**Nadebeul,** am 7. Juni 1905.  
**Der Gemeindevorstand.**  
 Werner. [80]

— Chemnitz, 7. Juni. Bei einem 7-jährigen Kinde in Vorstadt Hülbersdorf ist Erkrankung an Genickstarre festgestellt worden. Das Kind ist in das Stadtkrankenhaus eingewiesen, die Wohnung aber desinfiziert worden. Da sowohl die Angehörigen des Kindes als die übrigen Hausgenossen sich des besten Wohlseins erfreuen, besteht keinerlei Beforgnis einer Weiterverbreitung der Krankheit.  
 — Frankenberg, 7. Juni. Seinen Tod in der Hschopau fand am Sonntag vormittag der in den 40er Jahren stehende Tischler Theodor Berndt aus Hainichen. Er hatte sich aus einigen Brechern ein Floß gezimmert und war damit auf dem Flusse herumgeköhnt. Hierbei kippte das Floß um und Berndt verschwand in den Wellen. Am Ufer stehende Leute vermochten leider keine Hilfe zu bringen. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hinterläßt Frau und 8 Kinder.  
 — Freiberg, 7. Juni. Schon seit längerer Zeit geht das Bestreben der Freiburger dahin, für den alten durch sein hohes Schieferdach und seine feilen Giebeln weit hin sichtbaren Dom Turme zu erbauen, welche nach dem Brande nicht wieder aufgeführt worden sind. Ein vom Dombauverein niedergesetzter Ausschuss hat nun ein generelles Programm über die vorzunehmenden Bauten entworfen. Es sind folgende Gesichtspunkte aufgestellt: Es sollen beide Türme auf der bestehenden Grundlage wieder aufgeführt werden, und zwar der eine als untergeordneter Treppenturm und der andere als durch seine Höhe dominierender Glockenturm. Es kann aber auch ein Entwurf für einen oder für zwei gleichmäßig auszugestaltete Türme Berücksichtigung finden. Ferner sollen Veränderungen bez. architektonische Belebungen an dem Hauptportal, an den äußeren Strebebeiseln und an dem östlichen Giebel vorgenommen werden. Auch sollen einige Anbauten beseitigt werden.  
 — Leipzig, 7. Juni. Eine Veröffentlichung der Leipziger Fleischreinigung erregt angeichts der Rassen-erkrankung an ungesundem Fleisch große Erregung in der Bevölkerung. Danach hätte eine Schlächterei in der östlichen Vorstadt am 3. Juni im benachbarten Wiederich 38 seuchenverdächtige Schweine gekauft und an Ort und Stelle geschlachtet. Hiervon hätten allein 19 Stück der Freibank überwiesen werden müssen, außerdem seien von den übrigen die Gedärme usw. sämtlich verworfen worden. Die Firma preise stets Schweinefleisch nur bester Qualität an und zwar zu einem so billigen Preise, der zu der gegenwärtigen Konjunktur des Viehmarktes in keinem Verhältnis stehe.  
 — Leipzig, 7. Juni. Das Reichsgericht hat die Revision des Dr. Zwan Braunstein, der am 12. April vom Landgericht I in München wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, verworfen.  
 — Roffen, 7. Juni. Ein Handelsmann im benachbarten Allendorf macht folgendes bekannt: „Bei Einkauf

von 50 M. in bar wird jeder Käufer im Geschirr nach Hause gefahren, da Jilkenhof keine Bahnverbindung besitzt. — Mehr kann man schließlich nicht verlangen.

— **Dshag.** 7. Juni. Die Stadtverordneten genehmigten gestern abend sowohl den Verkauf des Gehöfts nebst Garten vom Müllerschen Stadtgute an der Bahnhofstraße, das die Stadt nebst Liegenschaften jüngst für 111 000 M. erworben hat, an den Baumkister Jörn jun. zum Preise von 50 000 M. für rund 10 000 Geviertmeter, als auch die Veräußerung von rund 40 Acker Feld für 68 000 M. an den Stadtgutsbesitzer Posthalter Kochmann, so daß die Stadt jetzt bereits 118 000 M. aus diesem Grundbesitz gelöst, also 7000 M. daran verdient hat. Da sie nun noch Acker und Wiesen nebst einer Scheune am Dippoldsdorfer Platz im Werte von 21 000 M. übrig behält, so macht die Gemeinde ein gutes finanzielles Geschäft mit rund 80 000 M. Uberschuß.

**Vom russisch-japanischen Kriege.**

Der Berichterstatter der „Rowoje Wremja“ in Gundschnitz wurde von General Lenevitsch empfangen. Auf die Frage: „Krieg oder Frieden?“ antwortete Lenevitsch: „Natürlich Krieg! Ich bin in erster Linie Soldat und werde das tun, was mir der Zar befiehlt. Aber meiner Ansicht nach kann es sich auch nur um Krieg handeln. Unsere Niederlage zur See hat meine Pläne nicht im geringsten verändert. Ich fühle mich gegenwärtig so stark, daß ich unsere Stellung nicht nur behaupten, sondern sogar zum Angriff übergehen kann. Ich bin kein Prophet und will keiner sein, doch glaube ich persönlich daran, daß wir die Japaner in der Mandchurie schlagen und vernichten werden (??) Leider werden wir ohne Flotte den Krieg nicht nach Japan verlegen können. Ich habe gebeten, mir die jungen und nicht die alten Reservisten zu schicken; nicht etwa, weil letztere schlecht wären, sondern weil Rußland noch genug junge Soldaten besitzt. Die älteren können später drankommen, das verlangt das Prinzip der Gerechtigkeit, außerdem sind junge Reservisten beweglicher, stärker und energischer.“

Roschdjestwenski telegraphiert von Tokio unterm 6. Juni: Am 27. Mai, 1 1/2 Uhr, begann der Kampf mit 12 großen japanischen Kreuzern. Um 2 1/2 Uhr mußte ich das Kommando des „Anjas Suworow“ abgeben. Um 3 1/2 Uhr, als ein Teil meines Stabes und ich selbst das Bewußtsein verlor, mußten wir auf „Vainy“ überführt werden, wo sich bereits die Mannschaft des untergegangenen „Oshabja“ befand. Das Kommando wurde Admiral Nebogatow übergeben. „Vainy“ kam während der Nacht vom Geschwader ab. Am Morgen sichteten wir „Dimitri Donskoi“ mit zwei Torpedobooten und brachten die Besatzung der „Oshabja“ auf ihnen unter. Ich selbst wurde auf den „Bjedowy“ gebracht, der am Abend des 28. Mai mit dem „Gromsky“ weiterfuhr. Der „Bjedowy“ ergab sich zwei japanischen Torpedobooten, und kam am 31. Mai in Safero an. Ich habe erfahren, daß Nebogatow sich in Safero befindet.

Präsident Roosevelt hatte gestern mit dem italienischen Botschafter eine Besprechung hauptsächlich über die Lage in Ostasien. Der Präsident hat jetzt mit jedem der Botschafter in Amerika über diesen Gegenstand konferiert und es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Mächte im Einvernehmen untereinander handeln, um die Beendigung der Feindseligkeiten herbeizuführen.

In Verfolg der vorgestrigen Beratung des Ministerkomitees in Jaroskoje Selo wurden gestern nachmittag an die russischen Botschafter in Washington und Paris Instruktionen des Inhalts telegraphiert, Rußland wünsche die Friedensbedingungen Japans zu erfahren.

Die Gesamtzahl der in der Schlacht in der Tsushimastraße gefangenen genommenen Russen beträgt 6142. Von diesen sind bis zum 5. Juni 3 gestorben. 137 Mann werden wieder freigelassen werden. 65 Geistliche und Ärzte sind bereits freigelassen.

**Zweiter sächsischer Truppen-Übungsplatz.**

(Schluß.)  
IV.

In derselben Versammlung des Konservativen Vereins für Dresden, in welcher Herr Generalmajor Sachse über den geplanten zweiten sächsischen Truppen-Übungsplatz sprach, behandelte Herr Kommerzienrat Ernst Grumbt-Dresden die Frage im besonderen, welche großen Nachteile durch die Anlage des Platzes auf preussischem Gebiete dem sächsischen Verkehrsleben erwachsen müßten.

Wird der Übungsplatz bei Belgern-Torgau angelegt, so ungefähr führte Herr Grumbt aus, dann ist der Bau einer Eisenbahn von Torgau nach Wurzen nur eine Zeitfrage. Kommt aber diese Bahn zur Ausführung, so kann als selbstverständlich angenommen werden, daß die preussische Regierung die Verbindung stellen wird, den Torgauer Hafen an diesen neuen Schienenweg anzuschließen.

Die Torgauer Hafenanlage hat bis jetzt Bahnverbindung mit Eilenburg bezw. Leipzig. Die Entfernung von Torgau bis zum Eilenburger Bahnhof in Leipzig beträgt 52 Kilometer. Die Bahn Torgau-Wurzen würde nur 20 Kilometer Länge haben, also 32 Kilometer kürzer sein. Da die Entfernung von beiden Stationen — Leipzig und Wurzen — nach dem Hinterland, dem Erzgebirge, Bayern usw. ziemlich gleich ist, so ist anzunehmen, daß die Güter, welche in Torgau via Wurzen aufgegeben werden, auch preussischen Linien zur Weiterbeförderung mit überwiesen werden.

Auf jeden Fall würde eine große Hafen-Anlage in Torgau, die Eisenbahnverbindung mit Wurzen hätte, unserer Rieser Umschlagstation einen enormen Wettbewerb bereiten. Die Entfernung auf der Elbe von Hamburg bis Riesa beträgt 510 Kilometer, bis Torgau aber nur 465 Kilometer, das sind weniger 45 Kilometer. Gewisse Güter, die jetzt bis Riesa gehen müssen, werden in Torgau gelöscht werden, weil dadurch eine Frachterparnis von ungefähr 12 Proz. erzielt wird. B. H. kosten heute Waarengüter von Hamburg bis nach Riesa 37 Pf. pro 100 Kilometer, bis nach Torgau aber nur 32—33 Pf. Ein Fahrzeug von 500 Tonnen erspart also, wenn es in Torgau statt in Riesa löschen kann, ungefähr 200—250 M.

Wird der neue Truppen-Übungsplatz bei Belgern-Torgau angelegt, dann besteht zweifellos die Gefahr, daß unser mit vielen Millionen Kosten erbauter und jetzt ausgezeichnet funktionierender Rieser Hafen-Umschlagplatz überflügelt werden könnte.

Aus diesem Grunde können wir Sachsen es wohl begreifen, daß man uns in Preußen bezüglich des Truppen-Übungsplatzes so freundnachbarlich entgegen-

kommen will. Aber im Interesse unseres Landes liegt es, daß volle Aufklärung darüber gegeben wird, ob den Anforderungen des Militärischen nach dieser Richtung in Sachsen selbst nicht denn doch entsprochen werden könnte.

Es würde z. B. die Lausitzer Heide in Frage kommen. Viel besser dürfte jedoch das Gelände in den Fluren Otterschütz, Reisholz und Kraukau sich eignen. Wie versichert wird, ist es dort möglich, eine Quadratmeile Bodensfläche zu erwerben und zwar zu dem Preise von ungefähr 600 M. pro Hektar. Das Terrain soll auch nicht ganz eben, sondern wellig sein und so den militärischen Anforderungen entsprechen.

Eisenbahnverbindung ist vorhanden; die Station Schwepnitz liegt im Gelände, auch die neugeplante Nordostbahn Ramezn-Großenhain würde durch die Gegend führen.

Herr Grumbt will als Laie in militärischen Dingen sich eines Urteiles darüber enthalten, ob dieses Projekt ausführbar ist. Aber im Interesse unserer Volkswirtschaft, unserer Finanzen, unseres Eisenbahn- und Schiffsverkehrs hält er es für dringend wünschenswert, daß der neue Truppen-Übungsplatz nicht nach Belgern-Torgau gelegt wird.

Im Anschluß hieran teilte Herr Geh. Postrat Dr. Mehnert noch mit, daß ihm zuverlässige Nachrichten aus Grimma zugegangen seien, wonach die Kosten für den Grunderwerb sich bedeutend billiger stellen würden, als man bisher angenommen habe. Wenn die sächsische konservative Partei dafür eintrete, daß der zweite Truppen-Übungsplatz unter allen Umständen in Sachsen errichtet werden solle, so wolle sie sich nicht etwa unbefugterweise in militärische Angelegenheiten einmischen, sondern weiter nichts erstreben, als die wirtschaftliche Kraft des Landes unverfehrt zu erhalten.

**Tages-Begebenheiten.**

— Breslau. Ein schweres Unwetter hat am Dienstag besonders das Riesengebirge und Niederschlesien heimgesucht. Mehrere Personen werden bereits als getötet gemeldet. Zahlreiche Gebäude wurden durch Blitzschlag eingeschürt.

— Grünberg i. Schlef. Ein wolkenbruchartiger Regen rief am Dienstag große Verkehrsstörungen hervor. Auf der Hauptbahn wurde eine Unterführung weggespült. Durch die Umflucht des Bahnwärters wurde großes Unglück verhütet, 20 Meter vor der weggerissenen Brücke wurde der Schnellzug zum Halten gebracht. Für den Bahnwärter sammelte man im Zuge eine namhafte Summe. Auf der Nebenbahn Christiansstadt-Grünberg wurde an drei Stellen der Bahnkörper kilometerlang fortgerissen und unterspült. Der Personenverkehr wird auf Haupt- und Nebenbahn durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Güterverkehr wird über Glogau geleitet.

— Ramlau. In der Brennerei zu Groß-Marchwitz entstand Feuer, das sich schnell verbreitete und den Dachstuhl zerstörte. Die Mutter des Arbeiters Stannel, sowie dessen 8-jähriger Sohn erlitten im Rauch.

— Posen. In dem gestrigen Termin vor dem hiesigen Landgericht wegen Herausgabe des kleinen Grafen Kwiłdecki wurde bald nach Eröffnung auf Antrag beider Parteien die weitere Verhandlung auf den 20. September vertagt.

— Wismar. Das Kriegsgericht verurteilte den Oberleutnant Beyde, der am 25. Mai scherzweise auf ein junges Mädchen zielte und es erschoss, wegen fahrlässiger

**Privat-Bekanntmachungen.**

**Wer nach Dresden kommt, behufs Einkauf für Damen-Mäntel**

versäume nicht, das größte Spezial-Haus

**L. Goldmann**  
am Altmarkt aufzusuchen!

**Kostüme:**  
Jacken-Blusen-Fassons:  
M. 12, 18, 24, 30 etc.



Billige, feste Preise.

Gegründet 1833.

**Schramm & Echtermeyer, Dresden-A.**  
Konserven-Abteilung:  
Landhausstrasse 27. Fernsprecher Nr. 420.  
empfehlen in tadelloser Güte und Packung:

Saugenspargel . . . . .	90 Pf.	Spinat, fein gewiegt . . . . .	65 Pf.
Schnittspargel mit Köpfen . . . . .	75 "	Tomaten-Purée . . . . .	75 "
ohne Köpfe . . . . .	50 "	Agrikosen Ia, 1/2 Früchte . . . . .	130 "
Erbosen (Schoten) . . . . .	45 "	Birnen Ia, weiss . . . . .	90 "
Karotten in Würfel . . . . .	35 "	Erdbeeren Ia, Ananas . . . . .	125 "
Leipziger Allerlei (Spezialität) . . . . .	70 "	Kirschen, schwarz . . . . .	75 "
Steinpilze Ia, bayrische . . . . .	140 "	rot . . . . .	90 "
Ia, braunschweig . . . . .	100 "	Melange, vorzüglich . . . . .	120 "

Zusendung in Dresden und Vororten franko Haus.



**Bin wieder mit einem Transport bester 3- und 6-jähriger Seeländer Arbeitspferde sowie Holsteiner Wagenpferde eingetroffen und stelle dieselben Freitag den 9. Juni bei mir zum Verkauf.**

**Karl Jahrmarkt,**  
Dresden-N., Hechtstrasse 40. — Telephon 3697.

**Kaufe Gut oder Gasthof, wenn mein gutes Rietshaus in Zahlung genommen wird. Offerten unt. R. M. K. Dresden, Postamt 12, erbeten.**

**Rübenpflanzen**  
verkauft Klostersgut Oberwartha.



# Dresdner Bankverein

Aktienkapital: 18 000 000 Mk.

Dresden, Waisenhausstrasse 21.

Reserven: 2 443 000 Mk.

Zweigniederlassungen in Leipzig, Chemnitz, Meissen und Dresden

Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Annahme von Bar-Einlagen.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren aller Art, Hyp.-Urkunden, Schmucksachen u. s. w. vermieten wir einzelne Schrankfächer unter eigenem Mitverschluss des Mieters in unseren feuer- und diebessicheren Stahlkammern.

### Dresdner Börse vom 7. Juni 1905.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Städt. Anleihen.		Eisenbahn- u. Transport-Aktien.		Bank-Aktien.		Brauerei u. Malzfabrik-Aktien.		Maschinenfabriken.		Diverse.	
Deutsche Reichsanleihe	3	90,20	3	101,30	3	90,20	3	101,30	3	90,20	3	101,30	3	90,20	

Telegraphisch... Nr. 1... 1905... (Marginal notes and advertisements)